

Hauskonzept der „Betriebskita Mahle“

Glockenstraße 46
70376 Stuttgart

Stand: Januar 2024



Träger:

Kinderzentren Kunterbunt
Trägersgesellschaft mbH
Carl-Schwemmer-Straße 9
90427 Nürnberg
Telefon: 09 11/4 70 50 81-0
Fax: 09 11/4 70 50 81-29
Mail: info@kinderzentren.de
www.kinderzentren.de

Inhaltsverzeichnis

1.	Wir auf einen Blick	3
2.	Öffnungszeiten	3
	2.1.Öffnungszeiten	3
	2.2.Betriebsferien	3
3.	Gruppen	4
4.	Räumlichkeiten	5
	4.1.Spielen, leben und lernen - Pädagogische Flächen	5
	4.2.Planen, Koordinieren und Besprechen - Büroflächen	6
	4.3.Versorgen, Wirtschaften und Lagern - Hauswirtschaftsflächen	7
5.	Pädagogische Grundlagen	7
	5.1.KiKu-Basics	9
	5.1.1. Ko-Konstruktion.....	9
	5.1.2. Partizipation	11
	5.1.3. Inklusion	11
	5.1.4. Bildungspartnerschaft	13
	5.2.Pädagogisches Rollenverständnis	13
	5.3.Kinderschutz nach §8a SGB VII	14
6.	Transition - Eingewöhnung	15
7.	Transparenz	15
8.	Kleinkindbetreuung	16
9.	Versorgungssystem	16
10.	Hygiene	17
11.	Qualitätssicherung	18
	11.1.Rahmenkonzeption Kinderzentren Kunterbunt.....	18
	11.2.Personalentwicklung	18
	11.3.Teamentwicklung	18
	11.4.Beschwerdemanagement	19
12.	Kooperationen	20
13.	Buch- und Aktenführung	20
	13.1.Dienstplangestaltung / Personaleinsatz	20
	13.2.Belegungsdocumentation	20
	13.3.Wirtschaftliche Situation	20

1. Wir auf einen Blick

In unserer Betriebskita Mahle spielen, lernen und lachen seit März 2010 bis zu 40 Kinder in drei Gruppen. Ein liebevolles, engagiertes und gut qualifiziertes Pädagog*innenteam steht für Kinder, Eltern und Besucher als Ansprechpartner bereit. Bei einer Vollbesetzung der Kitaplätze sieht der Stellenplan folgendes Personal vor:

- » 1 Einrichtungsleitung (Fachkraft 80 %)
- » 3 Gruppenleitungen (2 Fachkräfte in Vollzeit, 1 mit 62 %)
- » 5 Zweitkräfte (Ergänzungskräfte, 4 in Vollzeit, 1 mit 80 %)
- » 1 Springkraft (Fachkraft, 2 Tage die Woche vor Ort)
- » 1 Hauswirtschaftskraft (Teilzeit)
- » 1 Hausmeister (Minijob)

Wir engagieren uns in der Ausbildung von qualifiziertem Fachpersonal und stellen optional auch Erzieherpraktikant*innen an.

2. Öffnungszeiten

2.1. Öffnungszeiten

Unsere Öffnungszeiten richten sich nach dem Bedarf und der Nachfrage der Eltern. Sie werden regelmäßig dahingehend überprüft und flexibel festgelegt.

Von Montag bis Donnerstag ist unsere Einrichtung von 08.00 Uhr bis 17.00 Uhr und Freitag von 8:00 Uhr bis 16:00 Uhr geöffnet

Aus pädagogischen, organisatorischen und konzeptionellen Gründen sollten die Kinder in der Kernzeit von 9.00 bis 13.00 Uhr nicht gebracht oder abgeholt werden.

2.2. Betriebsferien

Die Einrichtung ist ganzjährig geöffnet. Einzelne Brückentage richten sich nach dem Betriebskalender der Firma Mahle. Vom 24. Dezember bis 1. Januar haben wir Betriebsferien.

3. Gruppen

Die Einrichtung verfügt über insgesamt 40 Plätze für Kinder ab sechs Monate bis zur Einschulung. Die Plätze verteilen sich folgendermaßen:

- Kinderkrippengruppe:** kleine Eulen
bis zu 10 Plätze von 6 Monaten bis 3 Jahren
- Kinderkrippengruppe:** Kleine Waschbären
bis zu 10 Plätze von 6 Monaten bis 3 Jahren
- Kindergartengruppe:** Regenbogen
bis zu 20 Plätze von 3 Jahren bis zur Einschulung

Jede Gruppe wird von jeweils einer Fachkraft und einer Ergänzungskraft betreut. Dabei übernimmt die Fachkraft die Gruppenleitung und trägt somit die Verantwortung für die pädagogische Arbeit in der Gruppe, insbesondere für die Umsetzung der Konzeption im pädagogischen Alltag. Die Ergänzungskraft gestaltet die pädagogische Arbeit mit und unterstützt sie in der Umsetzung. Gruppenübergreifende Fachkräfte unterstützen bei Urlaubs- und Krankheitsvertretung.

Unsere Einrichtungsleitung ist teilweise freigestellt, das heißt: von der Gruppenleitung befreit. Somit kann sie sich auf ihre Leitungsfunktion und die damit verbundenen Verwaltungstätigkeiten konzentrieren. Dabei trägt die Einrichtungsleitung gegenüber dem Träger die Verantwortung für die Einrichtung. Außerdem fungiert die Leitung als gruppenübergreifende pädagogische Fachkraft, um Urlaubs- und Fortbildungstage auszugleichen. Wir achten darauf, dass die Einrichtungsleitung eine entsprechende Qualifikation aufweist und auf die Leitungsfunktion vorbereitet ist.

Wenn möglich unterstützen Erzieherpraktikant*innen das Team.



4. Räumlichkeiten

Die Einrichtung befindet sich in direkter Nachbarschaft des Mahle-Betriebsgeländes in der Glockenstraße 46 in 70376 Stuttgart. Die räumliche und materielle Ausstattung orientiert sich an den bundeslandspezifischen Vorgaben für Kindertagesstätten.

4.1. Spielen, leben und lernen - Pädagogische Flächen Gruppen-, Intensiv- und Schlafräume

Jede Gruppe hat ihren eigenen, hell und freundlich eingerichteten Gruppenraum, den sie ihren Bedürfnissen entsprechend gestaltet. Im Gruppenraum spielt sich ein Großteil des pädagogischen Alltags mit Freispiel, Mahlzeiten, Morgenkreis und gezielten Angeboten ab.

Neben den großzügigen Gruppenräumen stehen weitere Intensivräume zur Verfügung. Der Kindergarten verfügt ein eigenes Atelier, sowie den großen, umfassend ausgestatteten Mehrzweckraum. Hier können die Kinder während der Freispielzeit selbstständig spielen, toben und mit den großen Schaumstoffelementen bauen. In der Ruhephase halten sie hier ihre Mittagsruhe ab. Außerdem finden im Mehrzweckraum vor allem Bewegungsangebote, aber auch Kurse, Elternabende, Feste und Feierlichkeiten statt.

Die Krippe nutzt neben den Gruppenräumen auch den großzügigen Spielflur mit verschiedenen Ecken und Flächen als Funktionsbereiche, sowie einem abgetrennten Essbereich. Im eigens dafür vorgesehenen Schlafräum hat jedes Kind seinen eigenen Schlafplatz.

Sanitär- und Wickelbereich

Die altersgerechten Sanitäranlagen liegen unweit der Gruppenräume. So müssen - gerade während der Sauberkeitsentwicklung - nur kurze Wege zum Toilettengang bewältigt werden. Das Bad der Krippenkinder verfügt auch über einen Wickeltisch mit Kindertreppe zum rückenschonenden Arbeiten.

Dem Personal steht eine eigene Toilette zur Verfügung. Im Eingangsbereich ist zudem auch ein barrierefreies Gäste-WC vorhanden.

Außenbereich und Umgebung

Die Einrichtung verfügt über einen großzügigen Außenbereich, welcher sich über mehrere Ebenen erstreckt. Zum Spielen und Toben stehen diverse Spielgeräte und ein Sandkasten, sowie ein gepflasterter Fahrzeugweg für die Kinder bereit.

Wir legen großen Wert auf eine beispielbare, naturnahe Außengestaltung und altersgerechte Spielgeräte, die eine Vielzahl an Sinneserfahrungen ermöglichen. Das Gelände aktiviert mit verschiedenen Untergründen den Bewegungsdrang von Groß und Klein.

Nahgelegene und attraktive Ausflugsziele wie die Wilhelma, aber auch in der gut erreichbaren Innenstadt laden zu regelmäßigen Ausflügen und Exkursionen ein. Ausflüge gehören zum Bestandteil des Alltags und machen den Jahreskreislauf der Natur, das urbane Umfeld und ihren eigenen Wohn- und Lebensraum für Kinder neu bewusst und erfahrbar.



4.2. Planen, Koordinieren und Besprechen - Büroflächen

Im Büro der Einrichtungsleitung spielt sich ein Großteil der notwendigen Organisation ab. Hier plant und koordiniert das Leitungsteam den Kita-Betrieb. Auch Vertragsgespräche, Besprechungen mit Eltern oder Personal, sowie der Austausch mit Fachdiensten finden im Leitungsbüro statt, das mit den notwendigen technischen Geräten für die Leitungstätigkeit ausgestattet ist.

Um komplizierte Absprachen zur Büronutzung zu vereinfachen, bietet die Einrichtung einen eigenen Personalraum. Er dient als Besprechungsraum für Teamsitzungen, zur Vorbereitung und Planung der pädagogischen Arbeit im Gruppenteam oder allein, aber auch als Pausen- und Teamzimmer. Jede*r Mitarbeiter*in hat hier ihr abschließbares Eigentumsfach für Wertgegenstände.

Gegenüber dem Leitungsbüro befindet sich für die Eltern ein Wartebereich. Hier können sich die Eltern bei der Eingewöhnung aufhalten und in der ausliegenden Lektüre lesen

(Bildungsplan, Pädagogische Rahmenkonzeption, Hauskonzept, aktuelle Fachzeitschriften, etc.).

4.3. Versorgen, Wirtschaften und Lagern - Hauswirtschaftsflächen

In der Zubereitungsküche für die Verpflegung der Kinder wird vom Caterer Gourmet tiefgekühlt angeliefertes Mittagessen schonend im Konvektomaten erhitzt und ggf. von der Hauswirtschaftskraft mit frischen Komponenten ergänzt. Die Küche wird für pädagogische Angebote mitgenutzt, darf von den Kindern aber nur in Begleitung von pädagogischen Fachkräften betreten werden.

Lebensmittel, Spielsachen, Außenspielgeräte und Reinigungsutensilien haben jeweils ihren eigenen, von den anderen Materialien getrennten Lagerbereich. Dafür stehen eigene Flächen zur Verfügung.

5. Pädagogische Grundlagen

Die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit ist der Orientierungsplan des Landes Baden-Württemberg und die darin beschriebenen Bildungs- und Entwicklungsfelder. Diese werden wie folgt in unserem Alltag gelebt:

Körper

- » erwerben grundlegende Bewegungsformen und erweitern ihren Handlungs- und Erfahrungsraum
- » erwerben Wissen über Ihren Körper
- » entwickeln ein Gespür für die eigenen körperlichen Fähigkeiten und Grenzen, sowie die der anderen Kinder und Erwachsenen und lernen diese anzunehmen
- » entwickeln ein positives Körpergefühl
- » differenzieren ihre fein- und grobmotorischen Fertigkeiten und Fähigkeiten aus und erweitern sie
- » erfahren ihren Körper als Darstellungs- und Ausdrucksmittel für Kommunikation, Musik und Tanz

In unserem Kindergartenalltag findet das statt durch:

- » regelmäßiges turnen und tanzen
- » im Morgenkreis: Lieder, Klatschspiele, Kreis und Bewegungsspiele
- » die Kinder werden zum Selbsttun animiert (Aufräumsituationen)
- » Aufenthalt im Freien: klettern, mit Fahrzeugen fahren
- » Im Freispiel: kneten, basteln, Perlen auffädeln

Sinne

- » Entwickeln, schärfen und schulen ihre Sinne
- » Nutzen alle Sinne um ihren Alltag, nehmen Musik sowie Eindrücke aus der Natur bewusst wahr und setzen sich damit auseinander

In unserem Kindergartenalltag findet dies statt durch:

- » Angebote mit den Kindern: backen, kochen, Fühlpfad, Riechmemory, Bilderbuchbetrachtung
- » Spaziergänge, Ausflüge, Naturerfahrungen

Sprache

- » Erleben Interesse und Freude an der Kommunikation, erweitern und verbessern Ihre nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten
- » Verfügen über vielfältige Möglichkeiten mit anderen zu kommunizieren und sich auszutauschen
- » Erzählen Geschichten mit Anfang und Schluss

In unserem Kindergartenalltag findet dies statt durch:

- » Im Alltag: Beziehungsgestaltung mit den Kindern, Atmosphäre schaffen, in der sich Kinder wohlfühlen, Sprechfreude anregen, Kinder ermutigen
- » Bilderbuchbetrachtung: Geschichte nacherzählen
- » Morgenkreis: Erzählrunden, Kalender besprechen, Fingerspiele, Lieder, Bewegungsspiele
- » Über Mimik und Gestik

Denken

- » Beobachten ihre Umgebung genau, stellen Vermutungen auf und überprüfen diese mit verschiedenen Strategien
- » Entwickeln Mengenvorstellungen und erkennen Ziffern

In unserem Kindergartenalltag findet dies statt durch:

- » Im Freispiel: durch Experimente, Waage beim Backen, Vorschule (Maxis)
- » Im Morgenkreis: Zählen der Kinder, Kalender besprechen
- » Projekte: Interessen der Kinder aufgreifen, Entscheidungsprozesse miteinbeziehen

Gefühl und Mitgefühl

- » Erkennen Körperhaltung, Mimik und Gestik als Ausdruck von Gefühlen und wissen, dass auch ihre Gefühle dadurch Ausdruck finden

- » Lernen sich selbst, ihre Gefühle und der andere Wert zu schätzen und entwickeln zunehmend ein Bewusstsein für die eigenen Emotionen
- » Entwickeln einen angemessenen, sozial verträglichen Umgang mit eigenen Emotionen
- » Entwickeln angemessene Nähe und Distanz im Umgang mit Anderen
- » nutzen die Sprache, um an der Gemeinschaft teilzuhaben und das Zusammenleben mit anderen zu gestalten

In unserem Kindergartenalltag findet dies statt durch:

- » Im Alltag: sorgsamer und respektvoller Umgang miteinander, gemeinsame Gespräche, Konfliktgespräche
- » Angebote: Projekt zum Thema Gefühle

Sinn, Werte und Religion

- » Tragen zu einem gelingenden Zusammenleben in der Gruppe bei
- » Sind in der Kindertageseinrichtung angenommen und geborgen auch mit ihren religiösen weltanschaulichen Prägungen, Haltungen und Meinungen

In unserem Kindergartenalltag findet dies statt durch:

- » Im Alltag: sorgsamer und respektvoller Umgang miteinander, jeder ist wertvoll und wird so angenommen, wie er ist, Vorbild sein, Wertevermittlung
- » Feste / Feiern: Ostern, Weihnachten, Zuckerfest
- » Angebote: Urlaub ohne Koffer / wir reisen in andere Länder / lernen andere Kulturen kennen

Die pädagogischen Grundlagen beziehen sich auf die KiKu-Basics und Entwicklungs- und Bildungsdokumentation.

5.1. KiKu-Basics

Mit den KiKu-Basics werden vier Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit dargestellt: Ko-Konstruktion, Partizipation, Inklusion, sowie Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.

5.1.1. Ko-Konstruktion

„Gemeinsam entdecken wir deine Welt“

Ko-Konstruktion ist das Gesamtkonzept des pädagogischen Handelns in den Kindertagesstätten der Kinderzentren Kunterbunt. Als solches bezeichnet sie eine pädagogische Grundhaltung dem Kind und seiner Familie gegenüber, legt ein Rollenverständnis der Pädagogin dar, begründet ein fachliches Bewusstsein von Bildung und benennt konkrete Vorgehensweisen und Methoden im pädagogischen Alltag.

Ko-Konstruktion beschreibt eine Kultur des Umgangs und Arbeitens miteinander. Diese Kultur setzt sich zusammen aus ko-konstruktiven Methoden und inneren Haltungen, die in den verschiedensten Alltagssituationen erkennbar sind und sich durchziehen.

Kernstück der ko-konstruktiven Kultur ist die ko-konstruktive innere Haltung.

Sie bezeichnet eine in jeder Hinsicht von Professionalität und menschlicher Wärme geprägte Einstellung zum jeweiligen Gegenüber. Diese positive Grundeinstellung ist der Schlüssel zur gelungenen Interaktion und macht ko-konstruktive Methoden erst möglich.

Sie bedingt auch das aufmerksame Interesse, das die Betreuungsperson den Kindern in der Einrichtung und deren Familien entgegenbringt. Das Interesse zeigt sich an erster Stelle an einer kontinuierlichen Beobachtung des Kindes. Außerdem spiegelt es sich im freundlichen Angebot der Erzieherin, das Kind als Mensch und Persönlichkeit, seine Lebenssituation und seine familiären Hintergründe näher kennenzulernen und zu würdigen.

Die im Voraus beschriebene innere Haltung ist eng mit dem Bild vom Kind verbunden. Beides zusammen - also die innere Einstellung dem Kind gegenüber und das Bild der Pädagogin über das Kind selbst - bestimmen welchen Platz das Kind im pädagogischen Alltag einnehmen kann. In den Einrichtungen der Kinderzentren Kunterbunt steht das Kind im Mittelpunkt. Vom Kind aus starten alle Überlegungen sowie das gesamte Planen und Handeln der Pädagog*in, denn:

Jedes Kind ist etwas ganz Besonderes. Es bringt eine Zusammensetzung von Interessen, Fähigkeiten, Charaktereigenschaften und Persönlichkeitsmerkmalen mit, die kein zweites Mal auf der Welt in dieser Form vorhanden ist. Wir erleben das Kind so wie es ist als Bereicherung und heißen es bei uns herzlich willkommen.

Jedes Kind ist ein Mensch von unschätzbarem Wert. Wir achten das Kind als vollwertiges Gegenüber. In Alltagssituationen, im Gespräch und in der Gestaltung der Kindertagesstätte begegnen wir ihm mit vollem Respekt und ehrlicher Wertschätzung.

Mit einem großen Maß an Neugier und Wissensdurst ausgestattet stürzen sich Kinder in eine komplexe Welt. Ihre individuellen Kompetenzen und das eigene Entwicklungspotenzial bringen sie schon von Geburt an mit.

Kinder sind selbst aktiv. Eingebunden in ein Beziehungsgeflecht mit ihren Mitmenschen gestalten sie kreativ ihren ureigensten Bildungs- und Lernweg. Neue Erfahrungen führen dabei zu neuen Handlungsmöglichkeiten, so dass das Kind sein Verhaltensrepertoire kontinuierlich erweitert. Ein Kind kennt seine Bedürfnisse in diesem Prozess sehr gut; es folgt seinem eigenen Rhythmus und bestimmt die individuell richtige Dynamik. Wenn es Hilfe oder Unterstützung benötigt, kann es diese auf unterschiedlichste Art und Weise einfordern. Noch viel stärker als Erwachsene das tun, erleben Kinder sich als ganzheitliche Wesen. Wissen, Denken und Lernen sind untrennbar verknüpft mit Erleben, Wahrnehmen und Fühlen - alle Bereiche menschlichen Seins sind unmittelbar miteinander verbunden (Textor, 2010). Wir begegnen jedem Kind in dieser hochkomplexen Wirklichkeit mit Anerkennung, umfassender Begleitung und Verständnis. Es erfährt die emotionale Stabilität und Sicherheit, die es braucht, um sich auf seine Umgebung einzulassen und Neues zu entdecken.

5.1.2. Partizipation

„Du gestaltest deine Kita“

Ein in jeder Hinsicht kompetentes und ernstzunehmendes Kind hat das Recht darauf sich aktiv zu beteiligen. Die Kinder sind deshalb ebenfalls, d.h. in ko-konstruktiver Zusammenarbeit mit der Gruppe und dem pädagogischen Personal, Entscheidungsträger im Kita-Alltag. Unter Partizipation verstehen wir die Teilhabe von Personen an Entscheidungsprozessen und Handlungsabläufen. Für das Heranwachsen zu einer selbständigen Persönlichkeit ist es wichtig, Standpunkte beziehen zu können und in seinen Entscheidungen ernst genommen zu werden.

Die Kita bietet vielfältige Mitsprache- und Mitwirkungsmöglichkeiten. Bei im Alltag anfallenden Entscheidungsprozessen wie z. B. bei der Wahl des Spielbereichs oder Spielpartners können die Kinder ihre Wünsche einbringen. Das Kind entscheidet selbst, wann es welchen Bedürfnissen nachkommen möchte. Neben diesen alltäglich ablaufenden kleinen Entscheidungsprozessen sind auch gruppenbetreffende Entscheidungen wie die Raumgestaltung, die Planung von Projekten und Feierlichkeiten oder wichtige Regeln für den Gruppenalltag wesentlicher Bestandteil der partizipativen Entscheidungsprozesse.

Zusätzlich zu ihrem Recht zur Mitbestimmung in Entscheidungen müssen Kinder auch ein Recht zur Beschwerde über bereits gefällte Entscheidungen und Vorgehensweisen haben. Die kritischen Rückmeldungen der Kinder werden genauso ernsthaft aufgenommen und behandelt wie ihr positives Feedback oder auch die Beschwerden von Erwachsenen.

Jedes Kind ist in der Lage dazu Unmut und Unzufriedenheit zu äußern. Je älter die Kinder werden, desto mehr nimmt die sprachliche Beschwerdeführung Raum ein. Die Kinder können ihre Anliegen eigenständig durch aktives Handeln lösen oder sich Unterstützung holen, indem sie das Angebot von vertraulichen Einzelgesprächen mit den Erziehern wahrnehmen.

Aufgabe der pädagogischen Fachkraft ist es, jede Beschwerde aufzunehmen und sorgsam auf sie einzugehen. Die Pädagoginnen haben ein offenes Ohr für die persönlichen Belange jedes Kindes. Sie achten sensibel auf verbale und nonverbale Beschwerdeäußerungen des Kindes und signalisieren ihm ein grundsätzliches Interesse an seinen positiven wie negativen persönlichen Erlebnissen.

5.1.3. Inklusion

„Wir sind für alle da“

Inklusion bezieht sich auf alle Kinder. Sie macht Kinder in der Zugehörigkeit zum Ganzen stark, unabhängig davon, ob sie geistig und körperlich gesund oder von einer Behinderung bedroht oder betroffen sind.

Die Verschiedenheit der Menschen in ihrem Charakter, aber auch ihren geistig-mentalenen oder körperlichen Fähigkeiten ist dabei ganz normal. Wir wissen, dass Andersartigkeit zu unserem Leben gehört und einfach vorhanden ist. Darüber wollen wir nicht hinweggehen, sondern gemeinsam einen Rahmen schaffen, in dem die Unterschiedlichkeit zur Bereicherung und Ergänzung wird. An der Bereitstellung dieses Rahmens - in Bezug auf räumliche, materielle, personelle, soziale oder sonstige Gegebenheiten - wirken alle Beteiligten mit.

Im Interesse der Kinder, des Betreuungspersonals, der Familien und der ganzen Kindertagesstätte findet eine sorgfältige Einschätzung des individuellen Bedarfs der Einzelperson und der Leistungsfähigkeit der Einrichtung (räumlich, materiell und personell) statt. Besondere Bedürfnisse werden thematisiert und mit einer positiven Grundhaltung beantwortet, die ehrlich daran interessiert ist dem anderen - in der akuten Situation und auf lange Sicht - Gutes zu tun.

Tragfähig kann die erarbeitete Lösung nur dann sein, wenn sie in einem offenen, auf gegenseitigem Verständnis bedachten und um die eigenen Leistungsgrenzen wissenden Prozess konstruiert wurde. Der individuellen Einschätzung der Situation räumen wir deshalb einen hohen Stellenwert ein und unterstreichen ihre Berechtigung in der inklusiven Arbeit unserer Kindertagesstätten.

In unseren Kindertagesstätten spiegelt sich die Pluralität und Diversität unserer Gesellschaft wider. Hier kommen Menschen unterschiedlichster familiärer und kultureller Hintergründe mit ganz verschiedenen Bedürfnissen, Interessen und Fähigkeiten zusammen, um gemeinsam den Alltag zu gestalten und zu erleben. Dieser Vielfalt begegnen wir mit einer großen Offenheit.

In unseren Einrichtungen möchten wir von Vielfalt und Teilhabe geprägte Lebensräume schaffen, die vor allem die Einzigartigkeit ihrer unterschiedlichen Mitglieder widerspiegelt. Große und Kleine, Neue und Altbekannte, Mädchen und Jungen, Frauen und Männer, Menschen unterschiedlichster Herkunft, Religion und Alters bringen ihre Ideen in die Einrichtung mit und finden dort Gelegenheit, um diese in die Gestaltung einzubringen. Wir nehmen insbesondere jedes Kind in seinem Erleben und seinen individuellen Interessen ernst und schenken ihm Beachtung.

Im Sinne einer gemeinsam getragenen Identität pflegen wir einen bewussten Umgang mit Grenzen. Denn: bei aller Vielfalt ist nicht alles immer möglich. Es gilt hier gemeinsam Regeln für das Zusammenleben aufzustellen, für die Gruppe und den Alltag Handlungs- und Entscheidungsspielräume zu vereinbaren und bei Differenzen gemeinsam neue Handlungsmöglichkeiten und Lösungsansätze zu entwickeln.

Das geschieht stets in einem dialogischen Prozess zwischen allen Beteiligten, die gemeinsam Handlungsspielräume erkunden und über weitere Konsequenzen von Verhalten und Entscheidungen reflektieren. Ziel ist es, Ideen zu entwickeln die für alle eine annehmbare und umsetzbare Lösung darstellen.

Dafür ist es notwendig, ein gegenseitiges Verständnis zu entwickeln. Kinder lernen, sich in ihr Gegenüber hineinzusetzen. Sie sind eingeladen das Verhalten von anderen Kindern und Erwachsenen zu hinterfragen und erhalten Erklärungen dafür. Fachkräfte nehmen ihrerseits die Perspektive des Kindes ein und erarbeiten sich sowohl persönliche als auch fachtheoretische und fachpraktische Hintergrundkenntnisse. Auf Basis dieses Wissens, aus der dem Kind zugewandten, positiven Grundhaltung heraus und eingebunden in die diversen Bildungspartnerschaften erarbeiten sie professionelle Handlungskonzepte.

5.1.4. Bildungspartnerschaft

„Zusammen sind wir stark“

Dem anspruchsvollen Bildungsverständnis und einer kompetenzorientierten Bildungsvision kann nur entsprochen werden, wenn die Bildungsarbeit in gelungenen Bildungspartnerschaften verläuft. Eine enge Zusammenarbeit und Abstimmung aller Beteiligten zum Wohle der Kinder ist zugleich Aufgabe der Kindertagesstätte und Voraussetzung für das Gelingen ihrer Bildungsarbeit.

Die verschiedenen Formen der Bildungspartnerschaften werden in diesem Kapitel erläutert und die Vernetzung unserer Kindertagesstätten mit Kooperationspartnern dargestellt.

Um eine vertrauensvolle Basis für eine gute und stabile Bildungspartnerschaft aufbauen zu können, müssen sich die beteiligten Bildungspartner zunächst einmal kennenlernen. Das geschieht während der Eingewöhnungszeit. Hier werden die Grundlagen für eine konstruktive, gleichberechtigte und kindzentrierte Zusammenarbeit im Beziehungsdreieck „Kind-Eltern-Fachkraft/Kindertagesstätte“ gelegt.

Insgesamt ist die Eingewöhnung der Beginn einer Bildungspartnerschaft, die im weiteren Verlauf insbesondere durch den alltäglichen Austausch gepflegt wird. Deshalb nehmen freundliche und mit knappen Tagesinformationen bestückte Tür- und Angelgespräche einen wichtigen Stellenwert in der Kindertagesstätte ein. Sie gehören bei der Übergabe des Kindes in der Bring- oder Abholzeit zum täglichen Standard. Ein ausführlicherer Austausch zur Entwicklung des Kindes findet anlassbezogen oder spätestens halbjährlich in gemeinsamen Entwicklungsgesprächen statt.

„Die offene und vertrauensvolle Partnerschaft mit den Familien ist Basis unserer Zusammenarbeit.“

Auf diesem Verständnis baut unsere Erziehungs- und Bildungspartnerschaft auf. In den regelmäßig stattfindenden Tür- und Angelgesprächen, Entwicklungsgesprächen zweimal im Jahr und einem offenen Ohr für alle Anliegen der Eltern, erfolgt die Bildungspartnerschaft. Zudem werden Elternbriefe verfasst, Elternabende gehalten und es besteht die Möglichkeit zur Teilnahme an verschiedenen Elternkursen. Wir nehmen uns die Elternpartnerschaft sehr zu Herzen und versuchen deshalb die Eltern oft mit einzubeziehen, vor allem bei Projekten, Hospitationen, Ausflügen oder anstehenden Festen.

5.2. Pädagogisches Rollenverständnis

Die pädagogische Fachkraft nimmt eine Moderatorenfunktion in der ko-konstruktiven Kindertagesstätte ein. Sie begleitet den Bildungsprozess durch gezielte und kontinuierliche Beobachtung, die sie anhand ihrer fachtheoretischen Kenntnisse und Erfahrungen einschätzt. Sie erhebt das Interesse, die Kompetenzen und Fähigkeiten einzelner Kinder und der Kindergruppe und ermittelt Unterstützungsbedarfe.

Auf dieser Grundlage plant und setzt sie Bildungsimpulse für den pädagogischen Alltag, die sie achtsam, situations- und kindgerecht einbringt. Gleichzeitig steht sie als Ansprechpartnerin für die Kinder bereit, geht auf sie ein und greift deren Anliegen auf. Der Dialog

auf Augenhöhe und ein ernsthaftes Interesse an der Mitteilung des Kindes sind dabei Ausdruck ihrer wertschätzenden Haltung.

So begleitet die pädagogische Fachkraft die Gruppe und moderiert mit dem ausgewogenen Maß an Initiativen der Kinder und Bildungsimpulsen von Seiten der Pädagoginnen den Kita-Alltag.

Regelmäßige gezielte, aber auch kontinuierlich parallel stattfindende spontane Reflexion und Auswertung der Ereignisse im Gruppenalltag geben Aufschluss über die Lernerfolge der Kinder, die Weiterentwicklung des Themas bzw. des thematischen Interesses der Kinder. Daraus entstehen neue Anhaltspunkte für geeignete Bildungsimpulse und notwendige Unterstützungsangebote.

5.3. Kinderschutz nach §8a SGB VII

Das Wohl des Kindes zu schützen ist nicht nur menschliche und moralisch-ethische Pflicht einer Kindertagesstätte, sondern ein gesetzlich verankerter Auftrag der öffentlichen und freien Jugendhilfe (§8a SGB VIII). Eine Kita muss zunächst eine förderliche Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder in der Einrichtung anbieten. Gleichzeitig hat sie aber auch eine Verantwortung über den eigenen Bildungsauftrag hinaus. Der Schutzauftrag der Kindertagesstätte verpflichtet sie auch ein Augenmerk darauf zu legen, dass dem uneingeschränkten Kindeswohl keine Gefahr durch das (häusliche) Umfeld droht. Mit dem Schutzauftrag übergibt der Staat, der im Rahmen seines staatlichen Wächteramts über die Pflege und Erziehung der Eltern wacht (Art. 6 GG), eine große Verantwortung an die öffentlichen Einrichtungen. Als diejenige, die täglich und sehr direkt mit den Kindern und Familien im Kontakt stehen, sollen die Pädagoginnen und Pädagogen sensibel darauf achten, dass das Kindeswohl jedes Kindes gewährleistet ist. Die Betreuungseinrichtung wird so zum Erfüllungsgehilfen des Jugendamts, welches die Rechte des Kindes auf eine gewaltfreie und förderliche Erziehung gegenüber dem Elternrecht sicherstellt, in dem es im Falle einer (drohenden) Kindeswohlgefährdung aktiv wird.

Von einer Kindeswohlgefährdung ist die Rede, wenn:

Werden dem Personal der Kindertagesstätte gewichtige Anhaltspunkte für eine bereits vorliegende oder drohende Kindeswohlgefährdung bekannt, nimmt es nach Rücksprache mit der Qualitätsleitung Kontakt mit dem zuständigen Jugendamt (bzw. der insoweit erfahrenen Fachkraft) auf. Sie berät die Kindertagesstätte zum weiteren Vorgehen. Die konstruktive Zusammenarbeit mit den Eltern ist gleich nach dem Wohlbefinden des Kindes dringendes Anliegen aller am Lösungsprozess Beteiligten. Gemeinsam mit ihnen sollen Maßnahmen erarbeitet werden, die dazu dienen, das Wohl des Kindes umgehend sicherzustellen und die (drohende) Gefährdung abzuwenden. Zur Sicherstellung des Schutzauftrags schließt der örtliche Träger der Jugendhilfe jeder Kita eine Schutzvereinbarung mit Kinderzentren Kunterbunt für die Einrichtung ab. Darin sind konkrete Verfahrensschritte und Ansprechpartner benannt. Für den ganzen Vorgang - von der Beobachtung kritischer Merkmale bis hin zu den äußersten Maßnahmen des Familiengerichts - liegt ein schriftlicher Prozessablauf in der Einrichtung vor, über den jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter zu Beginn seiner Tätigkeit bei Kinderzentren Kunterbunt jährlich belehrt wird. Um eine Gefährdung des Kindeswohls - insbesondere im Bereich des sexuellen Missbrauchs - durch

das Einrichtungspersonal auszuschließen, beschäftigt Kinderzentren Kunterbunt ausschließlich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit einwandfreiem polizeilichem Führungszeugnis (§ 72a I SGB VIII). Zur Einstellung muss das aktuelle erweiterte Führungszeugnis vorgelegt werden.

Neben dem bundesweit gültigen Kinderschutzkonzept von Kinderzentren Kunterbunt gibt es in jeder Einrichtung ein einrichtungsspezifisches Kinderschutzkonzept.

6. Transition - Eingewöhnung

Die Eingewöhnung ist der erste große Übergang im Leben der meisten Kinder. Wir gestalten die Eingewöhnung entsprechend den aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen. Die Eingewöhnung läuft partizipativ und individuell ab, in enger Abstimmung mit den Familien.

Die Eingewöhnung richtet sich immer nach den Bedürfnissen des Kindes. Das Kind ist dabei aktiv und kompetent, es wird nicht eingewöhnt, sondern gewöhnt sich selbst ein.

Auch für die Eltern ist der Eintritt in die Kita eine große Herausforderung. Sie sind oft zum ersten Mal für längere Zeit von ihrem Kind getrennt und geben ihr Kind in die Obhut Fremder. Deshalb berücksichtigen wir bewusst die Eltern in der Eingewöhnung. Wir informieren sie frühzeitig und umfassend und binden sie aktiv in den Prozess ein. So nehmen wir mögliche Ängste und bauen Vertrauen auf.

7. Transparenz

Damit die Eltern aber auch die Kinder eine tägliche Transparenz erfahren, haben wir verschiedene Methoden eingeführt.

Für die Kinder steht im Kita-Alltag das Sprechen miteinander im Sinne der Partizipation im Vordergrund. Es werden Tagesabläufe und geplante Aktivitäten besprochen und Beschwerdekreise gehalten.

Im Eingangsbereich finden die Eltern den aktuellen Speiseplan, wo zusammen mit den Kindern geschaut werden kann, was es zum Mittagessen gibt und worüber sich die Eltern mit ihren Kindern unterhalten können. Auf einer weiteren Tafel ist für die Kinder und Eltern ersichtlich, welche Fachkräfte sich am Morgen beim Ankommen in der jeweiligen Gruppe befinden.

Durch die Bildungsmomente erhalten die Eltern und Besucher einen täglichen Einblick was in den Gruppen an den Tagen gemacht wurde und welche Bildungsmomente bei den Kindern stattgefunden haben. Diese werden von den Fachkräften täglich aufgeschrieben und ausgehängen.

8. Kleinkindbetreuung

Auch in der Betreuung unserer Krippenkinder legen wir sehr großen Wert darauf, die Kinder in ihren Bedürfnissen ernst zu nehmen, uns ihnen bestmöglich anzunehmen und jedes Kind in seinem ganz eigenen Tempo bei seiner individuellen Entwicklung zu begleiten, zu unterstützen und zu fördern.

Dabei ist es uns wichtig auf persönliche Essens- und Schlafgewohnheiten der Kinder individuell einzugehen und diese so gut es geht zu ermöglichen. Das bedeutet im Alltag konkret:

- » Die Kinder dürfen dann schlafen, wenn sie müde sind.
- » Wir schränken die Schlafenszeiten der Kinder nicht ein, sondern versuchen ihnen den Schlaf zu ermöglichen, den sie brauchen.
- » Die Kinder werden nicht schlafen gelegt, wenn sie keine Anzeichen von Müdigkeit zeigen.

Uns ist es ebenfalls sehr wichtig, dass auch die Kleinsten sich schon in ihren Möglichkeiten an der Gestaltung ihres Alltags beteiligen können. Näheres hierzu finden Sie unter dem Punkt “Partizipation und Beschwerdemanagement”.

Der pädagogische Alltag ist geprägt von immer wiederkehrenden Ritualen und Abläufen, um den Kleinkindern einen möglichst klaren und verlässlichen Rahmen zu bieten, in dem sie sich sicher bewegen und frei entwickeln können.

9. Versorgungssystem

Das Mittagessen wird tiefgekühlt von der Firma Gourmet angeliefert und vor Ort schonend im Konvektomaten erhitzt. Die Mahlzeiten sind selbstverständlich kindgerecht. Es gibt täglich Obst, Salat und Gemüse. Zum Trinken erhalten die Kinder Wasser und ungesüßten Tee. Frühstück und Nachmittagssnack werden ebenfalls von der Kita bereitgestellt.

Unsere Einrichtung wird nach dem HACCP Hygiene-Standard geführt. Ein hierfür eigens erstelltes Hygienehandbuch enthält alle Hygiene-Anweisungen, Reinigungspläne, Checklisten, sowie Merkblätter. Somit wird sichergestellt, dass alle notwendigen Tätigkeiten zur Erhaltung des Hygienestandards dokumentiert werden und wir damit den gesetzlichen Anforderungen an die Hygieneverordnung entsprechen. Zuständig ist hierfür der oder die Hygienebeauftragte in der Einrichtung.



Alle Mitarbeiter*innen nehmen an einer Belehrung nach dem Infektionsschutzgesetz durch das Gesundheitsamt teil. Unser*e Hygienebeauftragte*r belehrt regelmäßig alle anderen Teammitglieder. Sie/Er ist für die Umsetzung der Auflagen und Bestimmungen in der Einrichtung zuständig und verantwortlich.

10. Hygiene

Unsere Einrichtung wird nach dem HACCP Hygiene-Standard geführt. Ein hierfür eigenes erstelltes Hygienehandbuch erhält alle Hygiene-Anweisungen, Reinigungspläne, Checklisten sowie Merkblätter. Damit wird sichergestellt, dass alle notwendigen Tätigkeiten zur Erhaltung des Hygienestandards dokumentiert werden und wir damit den gesetzlichen Anforderungen an die Hygieneverordnung entsprechen. Zuständig ist hierfür eine Fachkraft (Hygienebeauftragte/r). Das Handbuch liegt in der Einrichtung aus und wird halbjährlich auf Aktualität überprüft und ggf. geändert. Alle Checklisten werden mindestens ein Jahr lang archiviert.

Alle Mitarbeiter*innen nehmen zu Beginn ihrer Tätigkeit an einer Belehrung nach dem Infektionsschutzgesetz durch das Gesundheitsamt teil. Durch ein E-Learning werden alle Fachkräfte regelmäßig einmal im Jahr belehrt. Die/Der Hygienebeauftragte ist verantwortlich und zuständig für die Umsetzung der Auflagen und Bestimmungen.

11. Qualitätssicherung

11.1. Rahmenkonzeption Kinderzentren Kunterbunt

Alle Qualitätsstandards sind in der Rahmenkonzeption festgehalten und verbindlich für alle Einrichtungen.

Die Qualität unserer pädagogischen Arbeit wie auch die der Zusammenarbeit als Team, wird gemessen an unseren Qualitätsstandards, den KiKu-Basics. Diese wurden bereits unter Punkt "Pädagogische Grundlagen" beschrieben.

Die Erfüllung und Einhaltung dieser Standards wird regelmäßig überprüft und bildet die Grundlage für unser pädagogisches Handeln, unsere Haltung zum Kind und seiner Familie und an ihnen orientieren sich die Gestaltung unseres Alltags.

11.2. Personalentwicklung

Mitarbeiter in ihrer individuellen und fachlichen Entwicklung zu fördern ist uns ein großes Anliegen. In der trägereigenen Mitarbeiterbroschüre finden unsere Angestellten allgemeine Informationen zur Personalentwicklung, die im jährlich stattfindenden persönlichen Zielvereinbarungsgespräch (zwischen Einrichtungsleitung und Mitarbeiter, bzw. Träger und Einrichtungsleitung) individualisiert und angepasst werden. Personalentwicklung findet statt durch trägerinterne Beratungs- und Coachingangebote, Fortbildungsmöglichkeiten und berufliche Weiterbildung, sowie Aufstiegsperspektiven und Zusatzqualifikationen. Für Einrichtungsleitungen und ihre Stellvertretungen bietet das eigene Assessment-Center die Gelegenheit, Leitungskompetenzen zu überprüfen und mit Hilfe dieses Instruments den eigenen, individuellen Fortbildungsbedarf zu ermitteln. Die Auswahl der Fortbildungen trifft jeder Mitarbeiter in Rücksprache mit der Einrichtungsleitung und unter Berücksichtigung des trägereigenen Fortbildungskonzepts. Unterstützung erfährt die Einrichtung bei Fragen und Informationsbedarf über die Qualitätsabteilung. Die Qualitätsabteilung ist auch verantwortlich für adäquate Schulungsangebote für Mitarbeiter bei der Übernahme von Funktionsstellen (z.B. Hygiene-/Sicherheitsbeauftragte) und stellt durch stichprobenartige Kontrollen die umfassende Fortbildung und themenspezifische Schulung aller Mitarbeiter sicher.

11.3. Teamentwicklung

Eine gut funktionierende Zusammenarbeit in Teams kommt nicht zufällig zustande. Sie verlangt eine gute Teamentwicklung, damit die gemeinsamen Ressourcen zu einem konstruktiven Miteinander zusammenfließen können. Eine von ko-konstruktiven Methoden geprägte Teamkultur schafft nicht nur Arbeitserleichterung für den Einzelnen, sondern bestärkt in den gemeinsam erreichten Ergebnissen und hat einen wichtigen Vorbildcharakter. Um eine derartige Teamkultur zu schaffen, unterstützt der Träger die Einrichtung zunächst durch eigens für die Teamentwicklung bereitgestellte Zeitressourcen. Neu eröffnete Einrichtungen haben zusätzlich einen Tag zur Verfügung, an dem die Ausrichtung des Teams und Grundwerte der Zusammenarbeit dieser neu entstehenden Arbeitsgemeinschaft gelegt werden. Insbesondere in den ersten Wochen und Monaten des Aufbaus, aber auch danach erhält die Einrichtungsleitung eine gute Anbindung an die

Verwaltung, um Unterstützung in den zu bewältigenden Aufgaben zu erfahren. Dazu gehört auch ein permanentes Beratungsangebot für die Einrichtungsleitung (Qualitätsleitung, Personalabteilung) in Bezug auf Auswertungsmethoden und Instrumente der Teamentwicklung. Zusätzlich können Teamsitzungen und Teamtage durch den Träger begleitet werden. Es finden Konflikt- und Beratungsgespräche mit Mitarbeitern und Kleingruppen statt. Die Möglichkeit von externer Supervision (zusätzlich zur Beratung durch die zuständige Qualitätsleitung) wird über die Nutzung der Fortbildungsbudgets angeboten und kann in diesem Rahmen eigenständig von der Einrichtung (d.h. Einrichtungsleitung in Rücksprache mit dem Team) in Auftrag gegeben werden.

11.4. Beschwerdemanagement

Eltern

Die Eltern haben verschiedene Möglichkeiten in Kontakt zu treten, um ihre Beschwerden anzubringen:

- » Durch sensible Wahrnehmung und Beobachtung
- » Im direkten Dialog in Bring- und Abholsituationen oder auch bei Tür- und Angelgesprächen
- » Per Telefon und E-Mail
- » Über das Beschwerdeformular
- » Bei vereinbarten Elterngesprächen
- » Über den Briefkasten des Elternbeirats oder das Involvieren eines Vertreters des Elternbeirats
- » Jährliche Elternbefragung des Trägers über die Zufriedenheit mit unserer Einrichtung
- » Direkt beim Träger/ der Geschäftsführung

Diese Beschwerden werden von uns in einem Protokoll dokumentiert und bearbeitet.

Kinder

Die Kinder haben verschiedene Möglichkeiten im Alltag, um ihre Beschwerden anzubringen:

- » Durch äußern von verbalen und nonverbalen Signalen an ihr Umfeld
- » Im persönlichen Gespräch mit ihrer (Bezugs-) Erzieher*in
- » Im täglichen Morgenkreis
- » In der Kinderkonferenz
- » Mit Hilfe ihrer Sorgeberechtigten

12. Kooperationen

Nach außen hin ist die Kita vernetzt mit weiteren Organisationen:

Andere soziale Institutionen, Schulen, Vereine, betrieblicher Kooperationspartner, Ausbildungsinstitute, den sozialen Fachdiensten vor Ort, dem zuständigen Jugend- oder Gesundheitsamt sowie lokalen Gremien und Arbeitskreisen.

13. Buch- und Aktenführung

13.1. Dienstplangestaltung / Personaleinsatz

Um die Ganztagsbetreuung gewährleisten zu können, arbeiten wir im Schicht-System. Um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie der Mitarbeitenden zu ermöglichen, versuchen wir die Wünsche der Mitarbeitenden zu berücksichtigen. Der Dienstplan wird vier Wochen vor Umsetzung bekanntgegeben, so kann auch auf Urlaub, Fortbildungen und längere Ausfallzeiten reagiert werden und diese Umstände in die Dienstplangestaltung einfließen. Für unvorhergesehene Personalausfälle hat die Kita einen ausgearbeiteten Notfallplan, der auch mit der Elternschaft vereinbart wurde. So bleibt das Personal in Zeiten der personellen Engpässe handlungsfähig und kann entweder in anderen Kitas Personal als Vertretung anfordern oder gegebenenfalls die Öffnungszeit oder Kinderanzahl reduzieren.

13.2. Belegungsdocumentation

Die Platzvergabe und Gruppenbelegung werden durch die Leitung koordiniert und zugeteilt. Vorrangig werden Mitarbeiterkinder der Firma Mahle aufgenommen. Falls noch Plätze frei sind, können diese extern belegt werden. Die tägliche Dokumentation der anwesenden Kinder erfolgt aktuell noch manuell über ein Gruppenbuch und soll im Laufe des nächsten Kita-Jahres durch eine Kita-App digitalisiert werden. Die Gruppenbücher und Vertragsdetails werden gemäß ihrer Aufbewahrungsfristen unzugänglich abgelegt und aufbewahrt.

13.3. Wirtschaftliche Situation

Hiermit bestätigen wir, dass ausreichend Liquiditätsreserven für den Betrieb der Einrichtung vorhanden sind. Die Kita erhält, aufgrund der Kooperation mit der Firma Mahle, neben den gesetzlichen Zuschüssen ebenso einen Betriebskostenzuschuss. Der Jahresabschluss wird durch einen unabhängigen Steuerprüfer geprüft.